

Der fünfte Kleinsteuber - oder vom Gedanken sich einen Hund zu kaufen!

Eigentlich sind wir Kleinsteubers, wir, das sind mein Mann Uwe, meine Tochter Romina, mein Sohn Andre und ich, mein Name ist Gabi, eine ganz normale und mit ihrem Leben zufriedene Familie. Unser Zuhause ist das Unterallgäu, dort haben wir uns vor einigen Jahren ein eigenes Haus gebaut.

„Mama wir möchten einen Hund!“, diesen Satz bekam ich öfter mal zu hören. „Ein Hund braucht viel Zeit und macht auch eine Menge Arbeit“, entgegnete ich immer wieder meinen Kindern, „ihr beide seid noch klein und die Mama hat mit euch wirklich genug zu tun.“ So konnte ich mich immer rausreden. Inzwischen sind die beiden 10 und 14 Jahre und recht selbstständig.

Das Thema „Hund“ war eigentlich gar nicht so aktuell, als meine Tochter und ich eines Mittags, jeder einen Teil der Tageszeitung lasen. „Du Mama“, sagte Romina plötzlich, „hier steht, in der Geschäftsstelle wird das neue Buch von Katharina von der Leyen „Charakterhunde“ angeboten, in dem 140 verschiedene Rassen genau beschrieben werden, Pflegeaufwand, Krankheiten, Preis usw. Meinst du nicht, das könnten wir uns kaufen?“ Also doch, das Thema „Hund“ war noch nicht ganz aus der Welt. Ganz ehrlich gesagt, mag ich Hunde auch recht gerne, zumal ich 13 Jahre meiner Kindheit mit einer lieben, braven Pudeldame verbracht habe. Und so führte mich mein Weg beim nächsten Einkauf in die Geschäftsstelle der Mindelheimer Zeitung, wo ich das Buch „Charakterhunde“ erwarb. Jede freie Minute schmökerten meine Kinder nun in diesem Buch, bis mir meine Tochter eines Tages verkündete, ein Norwich Terrier wäre der ideale Hund für uns. „Ein Norwich Terrier“, sagte mein Mann recht ungläubig, „was ist denn das für einer, und außerdem seid ihr verrückt geworden, was wollen wir denn mit einem Hund?!“ Mein Mann ist ein Vogelliebhaber, er züchtet Zwergpapageien und ist in seinem Metier rundum glücklich; ein Hund war wahrscheinlich das, was ihm am wenigsten fehlte. Doch nun halfen alle Ausreden nichts mehr, meine Kinder sind Computer-fit und durchstöberten das Internet auf der Suche nach einem Norwich Terrier. Auf der Seite des VDH wurden sie fündig! „Mensch Mama, gar nicht weit von uns, in München, da züchtet jemand Norwich Terrier! Die heißen Anders, und die bekommen im Januar Welpen!“ erklärte mir mein Sohn Andre stolz. „Mama, da musst du gleich einmal anrufen“, drängte er mich. Es waren die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr, als ich gegen halb acht Uhr abends bei Familie Anders in München anrief.

„Darf ich fragen, wie Sie auf einen Norwich kommen?“, hörte ich am Ende der Leitung, als ich mit Herrn Anders telefonierte. „Das ist eine lange Geschichte“, meinte ich. Und so vereinbarten wir, uns auf der Terrier-Ausstellung in Unterhaching zu treffen, um uns einmal kennen zu lernen und vor allem, um einmal die Norwich Terrier aus der Nähe zu betrachten. Mein Mann fand es übrigens eine Schnapsidee von mir dem Drängen der Kinder nachzugeben, doch er fuhr mit uns nach München. Es schneite und die Straßenverhältnisse waren miserabel. „Eine Schnapsidee, also wirklich, man könnte jetzt gemütlich zu Hause auf der warmen Wohnzimmercouch sitzen“, murmelte er während der Fahrt vor sich hin. Doch dort angekommen nahmen uns die Eindrücke von den vielen Terriern total in Beschlag. Sie sind genau so, wie wir sie uns vorgestellt und aus unserem Buch beschrieben bekommen haben. Zutraulich, freundlich, keine Kläffer, die jede Gelegenheit nutzen einen anzubellen, sie gefallen uns einfach prima! Auch Frau und Herr Anders sind uns auf Anhieb sympathisch, wir denken, in ihnen einen kompetenten Züchter gefunden zu haben, kurz gesagt, wir würden gerne bei ihnen einen Welpen erwerben. So vereinbarten wir für das nächste Wochenende ein Treffen, bei ihnen zu Hause, zum „Welpengucken“!

Aufgeregt und voller Erwartung fahren wir wieder bei äußerst schlechten Wetterverhältnissen nach München. Doch es hat sich gelohnt, wir werden von vier schwänzchenwackelnden kleinen Kerlchen empfangen, die sich ohne Scheu auf uns stürzen und in alles, was an uns

dran ist, beißen. Bei meinen Kindern ist es Liebe auf den ersten Blick: Anakin soll es sein und kein anderer. Familie Anders nimmt sich viel Zeit und beantwortet geduldig all die Fragen, die ein zukünftiger Hundebesitzer so im Kopf hat. Glücklicherweise fahren wir abends zurück nach Mindelheim.

Der 16. April soll der Tag werden an dem wir unseren Kleinen nach Hause holen. Bis dahin gibt es noch viel zu erledigen bzw. zu besorgen und wieder stehen mir Uschi und Hans Anders mit Rat und Tat zur Seite. Mein Mann hat sich in sein Schicksal ergeben und baut im Wohnzimmer das Welpengitter zusammen. Wir glauben, er freut sich nun doch auf das neue Familienmitglied und ist Akis, so nennen wir Anakin, Charme erlegen.

Jetzt ist es endlich soweit, am Samstag, den 16. April, treffen wir gegen 10.30 Uhr bei Anders ein. Aki ist der Letzte der sein Züchterzuhausse verlässt und dem entsprechend schwer fällt es nun auch ihn herzugeben. Wir beschließen jedoch in Kontakt zu bleiben und uns auf jeden Fall einmal bei uns in Mindelheim zu treffen.

Autotauglich ist Aki noch nicht, ihm wird schlecht und er ist heilfroh, als er wieder festen Boden unter den Füßen hat. Doch es dauert nicht lange, dann ist er wieder topfit und jagt Andre und dem Fußball hinterher, beißt Opa in die große Zehe, schnüffelt, frisst Blumenköpfe ab und macht schon die ersten großen und kleinen „Geschäfte“ im Garten. Wir haben den Eindruck, er fühlt sich vom ersten Moment an wohl bei uns.

Die erste Nacht im neuen Zuhause, wird er seine Mama und seine Geschwister vermissen? Gegen halb ein Uhr lassen wir ihn alleine im Wohnzimmer in seinem Körbchen im Welpengitter. Ich habe eine Nachtlampe in die Steckdose gesteckt und daneben einen Wecker, der etwas lauter tickt, gestellt. Das wäre beruhigend, habe ich mal irgendwo gelesen. Wir liegen in unseren Betten und lauschen: nichts, alles ruhig. Es wird doch alles in Ordnung sein? Barfuß und auf Zehenspitzen schleiche ich nach unten. Doch Aki liegt glücklich und zufrieden in seinem Bettchen!

7.30 Uhr: Wir hören Aki jaulen. Schnell nach unten, uns empfängt ein süßer, kleiner Kerl, der vor Freude total aus dem Häuschen ist und uns die morgendliche Wäsche erspart. Dann schnell nach draußen, „Geschäftchen“ machen, kaum zu glauben, er weiß, was ich von ihm will. „Braver Hund, kluger Hund!“

Danach lässt sich Aki sein Sonntagsfrühstück schmecken, Welpenfutter mit frisch gekochtem Eigelb ... mmh, lecker! Frisch gestärkt macht er sich nun über unsere Wohnzimmerteppiche und -vorhänge her.

„Halt, nein Aki, aus!“ So beginnt unsere Erziehungsarbeit und mir schwant, dass da wohl wieder, nach der Erziehung unserer Kinder, ein großer Teil Arbeit auf mich zukommt! Als ich diese Zeilen schreibe, lebt Aki schon acht Wochen bei uns und hat unser Leben mächtig aufgemischt. Er gehört dazu und ist der „fünfte Kleinstauber“ geworden. Um nichts auf der Welt würden wir ihn wieder hergeben. Auch ertappe ich meinen Mann, wie er begeistert mit ihm spielt, wenn Hund und Herr alleine im Wohnzimmer sind. Und so kommen wir vier zu der Ansicht: So richtig glücklich ist man halt doch erst mit einem Hund ... einem Norwich Terrier !!

Die restlichen vier Kleinstaubers